

Gedanken zum Thema „Berufung“

21. Sammlung – Das innere Feuer bewahren

Das Schweigen hat eine große Bedeutung für die Bewahrung des inneren Feuers, es hütet die Glut der religiösen Erfahrungen. Der Mönch und spätere Bischof Diadochus von Photike (+ca 460) bietet uns dazu ein anschauliches Bild:

„Wenn die Tür des Dampfbads ständig offen gelassen wird, entweicht die Hitze von drinnen sehr schnell; so verflüchtigt sich in einem Menschen, der viel reden möchte, die Erinnerung an Gott durch die Tür der Rede, selbst wenn alles, was er sagt, gut wäre. Darauf schüttet der Verstand, obgleich es ihm an geeigneten Ideen fehlt, einen ganzen Wust von verworrenen Gedanken über den Nächstbesten aus, weil er nicht mehr den Heiligen Geist hat, der ihn vor Hirngespinnsten bewahren würde. Wertvolle Ideen meiden immer den Wortschwall, denn Wirrwarr und Phantasterei sind ihnen fremd. So ist Schweigen zur rechten Zeit kostbar, denn es ist nichts weniger als die Mutter der weisesten Gedanken“.

Dass die „Tür unseres Dampfbades“ die meiste Zeit offen steht, scheint eine der höchsten Tugenden des modernen Lebensstils zu sein. Man will uns einreden, dass wir unsere Gefühle, Gemütsbewegungen und sogar unsere intimsten Erlebnisse mit anderen teilen müssten. Tatsächlich hat man bei zurückhaltenden Menschen, die ihr Inneres nicht zur Schau stellen, leicht ein unbehagliches Gefühl und hält sie für gehemmt, kontaktschwach oder einfach sonderbar.

Die Frage ist aber doch, ob wir unsere Mitteilungen nicht eher aus irgend einem Zwang, als aus Liebe machen. Fragen wir uns auch, ob diese Offenheit, statt Gemeinschaft zu bilden, nicht eher dazu führt, dass unser Zusammenleben verflacht. Haben wir nach einem solch verschwenderischen Austausch nicht oft das Gefühl, dass uns irgend etwas Kostbares genommen oder heiliges Land entweiht worden ist? (H. Nouwen)

James Hannay schreibt in seinem Kommentar zu den Sprüchen der Wüstenväter: „Nicht der Mund ist die Tür, durch die alles Böse eindringt. Solche Türen sind die Ohren wie die Augen. Der Mund ist nur eine Ausgangstür. Was war es denn, was die Wüstenväter fürchteten herauszulassen? Was war es denn, was man aus ihren Herzen stehlen konnte, wie der Dieb das Pferd aus dem Stall holt, wenn die Tür offen gelassen wird? Es kann nichts anderes gewesen sein als die Kraft des religiösen Erlebens“.

Das religiöse Erlebnis, das Wirken des Heiligen Geistes in uns will behütet werden. Nur allzu oft aber tun wir so, als ob wir nicht sicher wären, dass Gottes Geist die Herzen der Menschen anrühren kann. Wir meinen, andere mit vielen Worten von seiner Macht überzeugen zu müssen. Aber gerade dieser redselige Unglaube erstickt das Feuer.

Der große Bischof von Mailand, der Hl. Karl Borromäus (+1584) sagte in einer Predigt: „Soll ich dich lehren, wie du von Kraft zu Kraft fortschreiten kannst... und dein Dienst Gott noch wohlgefälliger werden kann? Höre, was ich sage! Wenn in dir schon ein kleines Feuer der Gottesliebe brennt, zeig es nicht gleich und setze es nicht dem Wind aus; halte den Ofen geschlossen, dass er nicht abkühlt und seine Glut verliert; fliehe – natürlich, wenn du kannst – die Zerstreuungen; bleibe gesammelt bei Gott und meide unnütze Gespräche.“ Und der Bischof fügt noch ein Wichtiges hinzu, was für die Zunge wie eine Bremse wirken soll: „Sage nichts anderes, als was du wirklich tust!“

Unsere erste Sorge soll sein, das innere Feuer so treu zu hüten, dass es nicht gedämpft oder gar erlischt. Den anderen wird es dann Licht und Wärme spenden, wenn sie es wirklich nötig haben und dafür offen sind.

P. Pius Agreiter OSB